

Das böse Gewissen.

1.

Wie der Justus Merkel im Walde wildern ging.

Justus Merkel war früher einmal Kürschnermeister gewesen und hatte ein ziemlich blühendes Geschäft gehabt, das aber nach und nach zurückging, weil Merkel viel lieber die Thiere selber schoß, als ihre Felle zubereitete. Mit dieser Leidenschaft lag er den ganzen Tag auf der Jagd und vernachlässigte dadurch natürlich seine Werkstätte der Art, daß bald Niemand mehr etwas bei ihm arbeiten lassen wollte. Er machte sich aber nicht viel daraus; er besaß ein kleines Vermögen, von dem er nothdürftig leben konnte, und es sagte ihm deshalb weit mehr zu, einen Nebenverdienst in einem Diminutiohandel mit den benachbarten Förstern zu suchen, denen er die Pelze der verschiedenen Raubthiere: Fuchs, Marder, Otter und so weiter, wie abgeworfene Hirschgeweihe abkaufte, um diese dann wieder in der Stadt zu verwerthen.

Das Leben behagte ihm; Familie besaß er nicht; er konnte nun die ganze Woche ungestört im Land herumstreifen und zehrte dort draußen noch außerdem viel billiger als in der Stadt.

Aber „die Kaze läßt das Mäusen nicht“, und der Jagdteufel stak zu fest in ihm, um so leicht mit der Wurzel herausgerissen zu werden. — Früher hatte er selber eine kleine Jagd gehabt und war dann, als guter Schütze, auf manche andere Jagden in der Nachbarschaft eingeladen worden. Mit seinem Geschäfte verlor er auch die Mittel, eine Jagd zu bezahlen,